

Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Welschbillig und seine Landesherren

In Welschbillig gibt es drei Hinweise auf seine früheren Landesherren, die Erzbischöfe von Trierer, die in diesem Bereich auch Landesherren waren.

Im Welschbilliger Neubaugebiet findet man die Boemundstraße“. Es geht um den ersten Träger dieses Namens auf dem Trierer Bischofsstuhl Boemund von War[ne]sberg. Unter dem Straßenschild ist zu lesen: „Boemund der I. von Warnesberg, Erzbischof und Kurfürst von Trier v. 1286 - 1299, Erwerber der Welschbilliger Stadtrechte.“ Geboren wurde er auf der Burg Warsberg oder Varsberg in der Nähe von St. Avold in Lothringen. Es war sein Verdienst, für sechs Orte, darunter Welschbillig, im Jahre 1291 von König Rudolf von Habsburg Stadtrechte zur eigenen Machterweiterung erlangt zu haben. Eine exakte Straßenbezeichnung sollte die gemeinte Person eindeutig erkennbar machen, etwa: „Boemund-I.-Straße“.

Auf den ersten Blick kann man den Bezug Welschbilligs zu einem weiteren Landesherrn nicht erkennen. Es handelt sich um die „von Eltz-Straße“, die im Zuge der Gebietsreform im Jahre 1976 diesen Namen erhalten hatte. Ein Träger des Beinamens „von Eltz“ hatte in einer engeren Beziehung zu Welschbillig gestanden: Jakob von Eltz. Er war 1547 Domdechant in Trier geworden. In dieser Funktion fungierte er in Welschbillig als Amtmann. Victor Conzemius hat schon 1956 in seiner Jakob-von-Eltz-Biographie, S. 10, darauf hingewiesen, dass er das Welschbilliger Amtshaus neu erbaut hat. Von 1567 bis 1581 war er Kurfürst und Erzbischof von Trier. Wie im Mittelalter üblich, war sein Name Jakob, und „von Eltz“ war kein Familienname, sondern ein Namenszusatz wie „III.“ Die Straße hätte dementsprechend „Jakob-von-Eltz-Straße“ heißen müssen.

Wie sieht das aber einige Jahrzehnte später aus? Offensichtlich war die Erinnerung an Jakob III. und sein Verhältnis zu Welschbillig nicht mehr bekannt. Als „Erklärung“ kann man heute unter dem Straßenschild lesen: „Adelsgeschlecht der Burg Eltz a. d. Mosel“. Einmal davon abgesehen, dass diese Burg über einem Seitental der Mosel liegt, geht es hier nicht um ein Geschlecht, sondern um den früheren Welschbilliger Amtmann Jakob von Eltz.

Es gibt einen weiteren Landesherrn, dem man in Welschbillig begegnen kann: Karl Josef von Lothringen aus dem Hause Habsburg, der von 1711 bis 1715 in Trier regiert hat. Sein Wappen ist über der Eingangstüre zum ehemaligen Amtshaus zu finden. Es sei kurz erklärt: links oben das Trierer Kreuz als Symbol für das Erzbistum, links unten das Osterlamm als Symbol für die Fürstabtei Prüm, die der Trierer Erzbischof mit zu verwalten hatte, unten rechts ein zweifaches Symbol für das Bistum Olmütz in der Tschechei, oben rechts ein Rad als Symbol für das Bistum Osnabrück und in der Mitte das Symbol für Lothringen. Damals war es üblich, dass nachgeborene Söhne aus katholischen Geschlechtern die Aufgabe hatten, deren Machtbereich und gleichzeitig den Katholizismus durch die Übernahme von Bistümern, möglichst mehrerer gleichzeitig, zu vermehren. Das verstieß zwar gegen die Vorschriften des Trienter Konzils, wurde aber im Einzelfall von Rom geduldet. Zu Beginn des Jahres 1711, als der Neubau des Welschbilliger Amtshauses gerade fertig gestellt worden war, wurde Karl Josef Erzbischof und

Kurfürst von Trier, eine wichtige Stimme bei den Wahlen zum deutschen König, die damit den Habsburgern zufiel. Aus dieser Zeit muss das Wappen stammen; zeigt es doch die Kumulierung von drei Bistümern. Karl Josef erhielt zwar die Bestätigung des Papstes für Trier, musste dafür aber Olmütz abgeben; in späteren Wappen sind die Symbole für Olmütz auch nicht mehr zu finden. Ob Karl Theodor eine besondere Beziehung zu Welschbillig hatte, ist kaum anzunehmen. So künden zwei Straßennamen und ein Wappen von der langen, mehr als siebenhundertjährigen kurfürstlichen Zeit in Welschbillig, die mit dem Einmarsch der Franzosen im Jahre 1794 ein Ende gefunden hat.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Wir sagen danke

Herrn Adalbert Weis,

der sich wieder als Projektleiter bei der Aktion „RWE Aktiv vor Ort“ zur Verfügung gestellt hat.

Damit erhalten die Heimatfreunde einen Betrag von 2000 Euro zur Verwirklichung eines Projektes in Welschbillig.

Wir werden mit dem Geld an der neu errichteten Brücke über den Wallgraben und am dortigen Stadttor eine Beleuchtungsanlage installieren und die Erneuerung der Vorbrücke beginnen.

Dank des Einsatzes von Adalbert Weis konnten die Heimatfreunde für Welschbillig somit bisher 4000 Euro erhalten und damit Welschbillig noch lebenswerter gestalten.

Dieses Engagement verdient eine besondere Würdigung.

Wir sagen danke

Herrn Karl-Joachim Grewenig,

der uns in der Zeit zwischen den Festtagen seine Werkstatt geheizt hat, seine Maschinen und in zahlreichen Stunden seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat. Somit konnten wir Bretter und Latten für Tische und Bänke, die im Frühjahr repariert oder neu aufgestellt werden, sägen, abrichten, hobeln, fräsen und schleifen.

Damit haben wir für 2015 bereits wichtige Arbeiten erledigen können. Das Ergebnis dieser Arbeit können dann im Sommer hoffentlich viele Welschbilliger genießen.

Ohne den Einsatz unseres Freundes Karl-Joachim wäre dies nicht möglich gewesen.

Dank aber auch an Liselotte Grewenig für die hervorragende Bewirtung.

gez.: W. Hubert, Vors.